

TÄTIGKEITS- BERICHT



INHALT

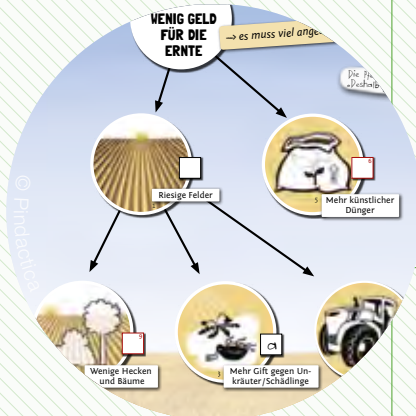


EIGENPROJEKTE

Seite 6

PROJEKTFÖRDERUNG

Seite 28



VERANSTALTUNGEN & PUBLIKATIONEN

Seite 40

STIFTUNGSORGANE & MITARBEITER:INNEN

Seite 44





JAHRESRÜCKBLICK

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Natur,

mein großer Dank gilt Ulrike Höfken für ihren zehnjährigen Vorsitz der SNU. Sie hat die Ausrichtung der Stiftung in dieser Zeit mitgeprägt und die Entwicklung der Stiftung befördert. In diesen Jahren konnte die Stiftung gemessen an der Zahl der Förderungen, der drittmittelfinanzierten Projekte und der Tätigkeitsfelder sich sehr positiv entwickeln.

Es ist für mich ein Ansporn, diese Dynamik weiterzuführen!

Im Kontext des Klimawandels und des Artensterbens wird die Bedeutung unserer Arbeit zur Erhaltung der Lebensgrundlagen immer deutlicher. Es ist gut zu sehen - und das gilt es auch anzuerkennen - dass die Wertschätzung der Natur wieder sichtbarer wird und die Erkenntnis wächst: Wir müssen etwas tun!

Den Vorsitz der Stiftung habe ich mit Freude und Dankbarkeit übernommen. Es gilt, Herausforderungen zu meistern, neue Entwicklungsmöglichkeiten anzubahnen und den Natur- und Artenschutz gemeinsam mit den vielen Akteurinnen und Akteuren in der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft, der Wissenschaft und den Behörden für den Natur- und Artenschutz in Rheinland Pfalz weiter zu unterstützen und zu fördern. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und wünsche Ihnen eine interessante Lektüre des Tätigkeitsberichtes!

Ihre Anne Spiegel

Vorsitzende des Vorstands / Staatsministerin
Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie
und Mobilität des Landes Rheinland-Pfalz



RÜCKBLICK & ABSCHIED

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Natur,

das Jahr 2020 war geprägt von durch die SARS-CoV-2 Pandemie. Ich bin sehr froh, dass wir als Stiftung nach einigen Umstellungen und Anpassungen unsere Arbeit in gewohnter Weise fortsetzen konnten, und auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken können.

Die Trägerschaft des ArtenFinders zur Dokumentation von Artenmeldungen aus dem Ehrenamt ist an die Stiftung übergegangen. Im EULLa-Projekt zum Schutz der Ameisenbläulinge konnten im ersten Projektjahr neue Lebensstätten der Tagfalterarten identifiziert werden. Im EU LIFE Projekt Hochwald konnten wir mit großen Umsetzungsmaßnahmen zur Wiedervernässung und Fichtenentnahme entscheidende Schritte zur Renaturierung der Hangbrücher einleiten. im Rahmen des BfN-Projektes Feldhamsterland wurden 2020 erstmals genetische Proben mithilfe von Haarfallen erhoben und durch den Kooperationspartner Senckenberg Institut ausgewertet. Bereits ein Jahr vor Abschluss des Projektes EU LIFE Luchse ist die Wiederansiedlung von allen 20 Luchsen geglückt und es wurden bereits 16 Jungluchse im Pfälzerwald dokumentiert.

In 2020 konnten 21 Projekte mit einem Fördervolumen von mehr als 600.000 € aus Mitteln des staatlichen Wettmonopols gefördert werden, aus Ersatzzahlungen wurden 28 Maßnahmen mit einem Vollumen von mehr als 5,7 Millionen € bewilligt.

Zum Ende des Jahres 2020 habe ich den Vorsitz der SNU an Frau Staatsministerin Anne Spiegel übergeben. Ich wünsche ihr, dass ihr die Arbeit mit der SNU genauso viel Freude bereitet!

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dem Geschäftsführer, meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, den Projektpartnern, den Fördernehmer:Innen, den sehr vielen Ehrenamtlichen und den beteiligten Behörden gilt mein besonderer Dank für die gute Zusammenarbeit. Gemeinsam leisten Sie einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg des Naturschutzes in Rheinland-Pfalz und ermöglichen unserer Stiftung ein konstruktives Arbeitsumfeld.

Ich wünsche Ihnen alles Gute.
Ihre Ulrike Höfken



EIGENPROJEKTE

EU LIFE HANGMOORE IM HOCHWALD

Seite 8



EU LIFE WIEDERANSIEDLUNG VON LUCHESEN IM PFÄLZERWALD

Seite 10

NATURSCHUTZGROSSPROJEKT BÄNDER DES LEBENS – BIOTOP- VERBUND IM HUNSRÜCK

Seite 14



BUNDESPROGRAMM BIOLOGISCHE VIelfALT FELDHAMSTERLAND

Seite 16

**ARTENSCHUTZPROJEKT
WIESENKNOPF-
AMEISENBLÄULINGE**

Seite 18



**JUNGE RIESEN – NACHZUCHT
ALTER BAUMRIESEN** Seite 20



**ARTENFINDER
RHEINLAND-PFALZ**

Seite 22



**WANDERSCHÄFEREI IM
LANDKREIS COCHEM-ZELL**

Seite 24



**WÖLFE IN RHEINLAND-PFALZ
– PRÄVENTION UND
SCHADENSAUSGLEICH** Seite 26



EU LIFE HANGMOORE IM HOCHWALD

Im Jahr 2015 startete das EU LIFE-Naturschutzprojekt „Hangmoore im Hochwald“, dessen Flächen gänzlich im ebenfalls 2015 gegründeten Nationalpark Hunsrück-Hochwald liegen. Am Südhang des Erbeskopfes befindet sich ein im Hunsrück einzigartiges, zusammenhängendes System von sogenannten „Hangbrüchern“. Dabei handelt es sich um ehemalige Nassstandorte, die im Laufe der letzten drei Jahrhunderte durch systematische Entwässerung stark verändert und für die Wirtschaft nutzbar gemacht wurden. Im Rahmen des Projektes werden diese wertvollen Lebensräume durch gezielte Maßnahmen wiederhergestellt. Durch diesen Anstoß werden die Quell- und Hangmoore in einen Zustand versetzt, aus dem heraus sie sich langfristig selbst erhalten können. Somit unterstützen die Maßnahmen nach der Umsetzung den Grundsatz des Prozessschutzes, der im Nationalpark auf einem Großteil der Flächen Anwendung findet. Der hohe Schutzstatus ermöglicht eine dauerhafte Erhaltung der besonderen Lebensräume und seiner speziell an die dortigen Bedingungen angepassten Pflanzen- und Tierarten.

Sicherung der Brücher durch Wiedervernässung und Fichtenentnahme

Nach der Aufnahme des Ist-Zustandes der Vegetation und bestimmter Tierarten (z. B. Libellen) sowie einer umfassenden Planungsphase folgten zielgerichtete Maßnahmen. Standortfremde Bestockung, insbesondere Fichten wurden entnommen, Entwässerungsgräben verschlossen und Forstwege zurückgebaut. Dadurch kann Niederschlagswasser länger und nachhaltiger im Gebiet gehalten werden, wodurch auch der Abbau des kohlenstoffhaltigen Torfs gestoppt wird. Die Arten der Moore sollen sich erholen und wieder ausbreiten können und die charaktergebenden Brücher des Nationalparks werden durch die Arbeiten für die Zukunft gesichert.

DER RIEDBRUCH

Ein Hangmoor im Nationalpark

Hangbrücher, einzigartig im Hunsrück

Quell- und Hangmoore heißen im Hunsrück „Hangbrücher“. Sie können bis zu 6000 Jahre alt sein. Wenn genügend Wasser im Boden vorhanden ist, werden abgestorbene Pflanzenteile nicht zersetzt. So kann vor allem aus Torfmoosen langsam Torf entstehen. Im Hunsrück entwickeln sich dadurch Lebensräume mit einer besonderen Tier- und Pflanzenwelt.

Die Arktische Smaragdlibelle zum Beispiel ist sehr selten. Die Larve fühlt sich in nährstoffarmen, sauren, moorigen Kleinstgewässern am wohlsten, wie man sie auch hier im Riedbruch findet. Sie lebt oberflächennah im Moos oder im Schlamm eingegraben und wartet regungslos auf Beute. Nach zwei bis drei Jahren schlüpft meist Ende Mai die flugfähige Libelle. Diese hat eine Körperlänge von ca. 50 mm bei einer Flügelspannweite von etwa sieben Zentimetern.



Arktische Smaragdlibelle (Somatochlora arctica)

Fliegt von Mai bis September, die Arktische Smaragdlibelle

Das LIFE-Projekt im Nationalpark

Bereits im 18. Jahrhundert begannen die Menschen, die Moorbereiche zu entwässern, um sie wirtschaftlich zu nutzen. Dazu wurden systematisch Wege und Gräben gebaut und Fichten angepflanzt.

Von 2015 bis 2021 wurde ein Teil dieser Flächen im Nationalpark im Rahmen des EU LIFE-Projektes restauriert. Auch hier im Riedbruch wurden Fichten entnommen, um wieder mehr Licht und Wasser ins Moor zu bringen. Das Verschließen der Gräben war ein weiterer wichtiger Schritt, um den speziellen Arten ihren Lebensraum zurück zu geben. Hierbei handelt es sich um ein äußerst empfindliches Ökosystem, das nicht betreten werden soll.

Der Holzsteg ermöglicht den Zugang für uns Menschen, auch für Menschen mit Gehbeeinträchtigung. Viel Freude beim Entdecken unserer Hangmoore!



Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz



Nationalpark Hunsrück-Hochwald



Nationale Naturlandschaften im Saarland

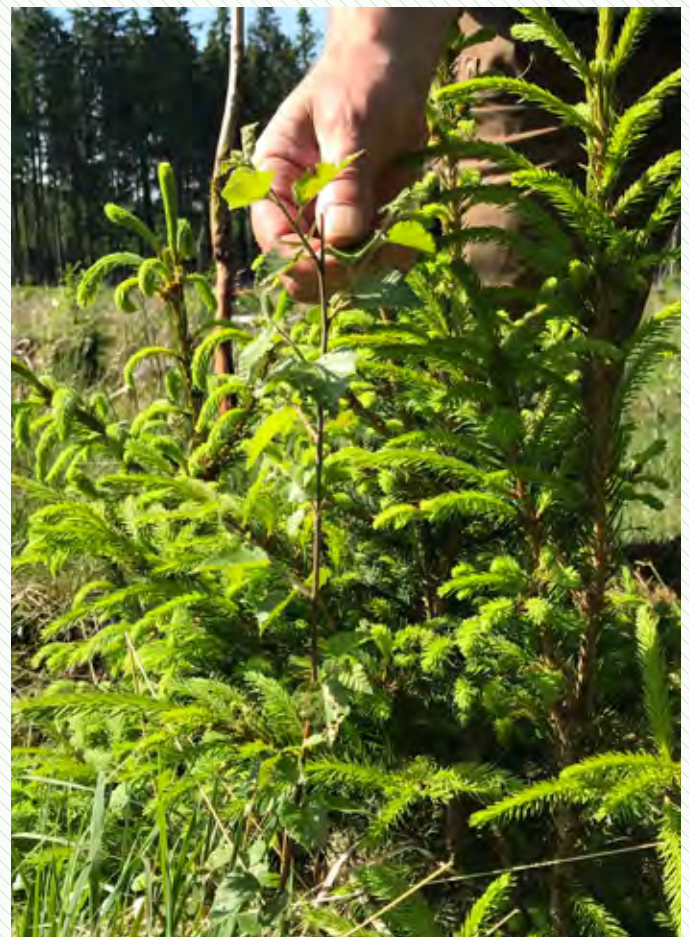


Nationale Naturlandschaften in Rheinland-Pfalz



Torfmoos (Sphagnum spec.)

„... dass 1 m³ Torf ungefähr 1.500 kg CO₂ speichern kann?“
Musstest Du schon, ...





Die Projektumsetzung erfolgt in enger Partnerschaft mit dem Nationalparkamt Hunsrück-Hochwald, dem Bergwaldprojekt und Landesforsten Rheinland-Pfalz. Weitere finanzielle Unterstützung erhält das Vorhaben durch den NABU Rheinland-Pfalz und die Naturschutzabteilung des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität.

Unter großem Einsatz der Projektbeteiligten konnten bisher umfangreiche Maßnahmen durchgeführt werden. Bis zum Jahresende 2020 wurden auf den planmäßig entfichteten Flächen rund 1.500 Grabenverschlüsse erstellt. Durch diese Staumaßnahmen konnte das Entwässerungssystem entscheidend zurückgebaut werden. Neben dem subjektiven Erleben im Moor zeigen dies auch wissenschaftliche Untersuchungen. So wurde beispielsweise durch Untersuchungen von Prof. Dr. Julian Zemke von der Universität Koblenz-Landau nachgewiesen, dass der direkte Abfluss bei Starkregenereignissen um bis zu 80 Prozent zurückgegangen ist. Gleichzeitig spenden die Gebiete im trockenen Sommerhalbjahr mehr Wasser als durch Niederschläge fällt. Dies spricht für die reaktivierte Wasserspeicherfähigkeit der Moore. Im Jahr 2020 konnten viele Einsätze aufgrund der Pandemie nicht durchgeführt werden. Somit geht das Projekt in die Verlängerung in 2021, in dem der Feinschliff der bisher durchgeführten Renaturierungsarbeiten und ein abschließendes Monitoring der Vegetation und wiederum bestimmter Tierarten zur Erfolgskontrolle und Dokumentation erfolgen wird.

Ziel in Sicht – Moose, Binsen und Gräser breiten sich aus

Positive Veränderungen zeigen sich bereits auf den Flächen bei den vorher oft nur inselartigen Vorkommen der moortypischen Vegetation. Nach der Entnahme von Fichten und dem Einstau des Drainagesystems

kann nun beobachtet werden, wie sich Moose, Binsen und Gräser ausbreiten und offene Bereiche wiederbesiedeln. Getreu dem Nationalpark-Motto „Natur Natur sein lassen“ wird es nach Projektende keine weiteren vegetationslenkenden Eingriffe mehr geben. So werden offene und bewaldete Bereiche in einem eng verzahnten Mosaik entstehen.

Ab ins Moor!

Da Besucher:innen des Nationalparks auch Einblick in das Ökosystem Moor bekommen sollen, wurde neben den bereits bestehenden Wegen am Ochsenbruch und beim Thranenweiher ein weiterer Steg am Ehlesbruch erstellt. Die Stege ermöglichen den Zugang zu den empfindlichen Lebensräumen für uns Menschen. Im Riedbruch können auch Menschen mit Beeinträchtigung das Moor erleben, da der Steg an den barrierefreien Arnika-Rundweg angebunden ist. ●

Name des Projekts: EU LIFE-Projekt Hangmoore im Hochwald

Laufzeit: von 01.01.2015 bis 31.12.2021

Drittmittelgeber: EU, NLP, LF RLP, BWP, MUEEF, NABU RLP

Finanzierungssumme: rund 2 Millionen €

Projektmitarbeiter:innen: Jan Hoffmann, Nicole Fournier



EIGEN- PROJEKTE

Luchs *Isis* | © Cornelia Arens KLICKFaszination ▲

EU LIFE WIEDERANSIEDLUNG VON LUCHSEN IM PFÄLZERWALD

Im Frühjahr 2020 wurden drei Luchsweibchen in das Projektgebiet des Biosphärenreservates Pfälzerwald freigelassen und damit alle der im Projekt geplanten 20 Luchse umgesiedelt. Die drei Luchse stammen aus der Schweiz. Luchsin Isis wurde im Februar bei Waldleiningen freigelassen. Im März folgten Lycka und Tarda, die beide gleichzeitig ihre Reise in den Pfälzerwald antraten. Isis startete nach knapp einem Monat eine große Erkundungstour durch den Pfälzerwald in die Nordvogesen und zurück. Ihr Rundweg führte sie dabei von Waldleiningen in Richtung Süden, vorbei an Pirmasens, bis in die Gegend des französischen Langensoultzbach und zurück an Neustadt/Weinstr. vorbei bis hoch nach Carlsberg. Ihr Streifgebiet etablierte sie schließlich im Wasgau. *Lycka* und *Tarda* liefen nach ihrer Freilassung in entgegengesetzte Richtungen. *Lycka* machte sich in den Süden auf und wanderte auf ähn-

licher Route wie *Isis* bis in die Nordvogesen. Sie blieb auf französischer Seite des Biosphärengebietes und etablierte dort ihr Streifgebiet. *Tarda* hingegen wandte sich in nördliche Richtung und überquerte Mitte April die A6 bei Wattenheim. Seitdem hält sie sich im Bereich zwischen A6 und A63 auf und hat dort ein Streifgebiet etabliert.

Über das Großkarnivorenmonitoring der Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft (FAWF) gingen 2020 zwei Meldungen über Luchsnachwuchs ein. So konnte der Nachweis erbracht werden, dass mindestens zwei Luchsinen Jungtiere bekommen haben. Westlich von Dahn wurde eine Luchsin mit drei Jungtieren beobachtet. Zwei der Jungtiere konnten fotografiert werden. Es ist davon auszugehen, dass es sich um einen Wurf der Luchsin *Gaupa* handelt. Der zweite Nachweis wurde westlich der B270/A62 erbracht und ist wohl der Luchsin *Rosa* zuzurechnen. Die FAWF konnte *Rosa* mit Hilfe eigener ausgebrach-

ter Wildkameras und von einem Jäger zugesendeter Fotos mit drei Jungtieren im Raum Wald Fischbach-Burgalben nachweisen. Durch eine genetische Beprobung eines ebenfalls durch einen Jäger gemeldeten Rehrisses konnten zwei der drei Jungtiere als weiblich identifiziert werden. Es handelt sich damit um den ersten – nachweislich dokumentierten - weiblichen Luchsnachwuchs im Wiederansiedlungsprojekt. Bei manchen Jungtieren aus früheren Würfen konnte das Geschlecht bisher noch nicht ermittelt werden. Insgesamt wurden seit Beginn der Freilassungen 2016 acht Würfe mit mindestens 16 Jungtieren nachgewiesen. Es ist nicht auszuschließen, dass es weitere Würfe gab.

Anfang Februar 2020 wurde das Luchsmännchen *Juri* aus dem Wiederansiedlungsprojekt im Pfälzerwald tot aufgefunden. Eine Sektion des Tieres am Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) in Berlin ergab eine kleine Verletzung der Pfote, die offenbar zu einer schweren bakteriellen Infektion und in der Folge für den Luchs schließlich zum Tod führte. Somit sind bis Ende 2020 vier der freigelassenen Tiere nachweislich gestorben.

Systematisches Fotofallenmonitoring

Um eine Mindestanzahl von Luchsen und eine erste Schätzung der Populationsgröße im Pfälzerwald zu ermitteln, führte die FAWF von Dezember 2019 bis Ende März 2020 ein systematisches Fotofallenmonitoring durch. Dabei wurden an 80 Standorten im Pfälzerwald jeweils zwei Fotofallen installiert. Wenn ein Luchs daran vorbeiläuft, wird er von beiden Seiten fotografiert und kann eindeutig identifiziert werden. Dem Projektbericht zufolge lebten zum Ende des ersten Durchgangs mindestens 17 selbstständige Luchse in dem ca. 1.000 km² großen Referenzraum innerhalb des Pfälzerwaldes. Ein zweiter Durchgang ist im Dezember 2020 gestartet. Der Vergleich der Erfassungen der beiden Durchgänge soll Aufschluss über die Populationsgröße und -entwicklung geben.

Insgesamt 3 Wildgehege aufgerüstet

2020 kam es im Pfälzerwald erstmals zu Luchs-Übergriffen auf Wildgehege mit Rot- und Damwildhaltung. Im Februar, März und September 2020 fanden jeweils Übergriffe auf ein Wildgehege in Heltersberg, Trippstadt sowie in Clausen statt. In Rheinland-Pfalz werden Tierhalter:innen laut Managementplan Luchs für



▲ Elektrifizierung von Wildgehegen | © SNU

alle Tiere, die nachweislich vom Luchs gerissen wurden oder bei denen es nicht auszuschließen ist, für den finanziellen Verlust der Tiere entschädigt. Zudem werden betroffenen Tierhalter:innen die Materialkosten für Präventionsmaßnahmen zur Verhinderung weiterer Übergriffe zu 100 Prozent gefördert.

Da Luchse Zäune meist kletternd überwinden, werden zur Sicherung des Geheges mehrere elektrifizierte Drahtlitzen entlang der Oberkante des Zaunes an den Zaunpfosten angebracht. Bei der Installation der Präventionsmaßnahmen hilft den Tierhalter:innen neben dem Luchs-Team der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz das ehrenamtliche „Helfernetzwerk Luchs“ des Vereins Luchs-Projekt Pfälzerwald / Vosges. Diese Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen Naturschützer:innen und betroffenen Tierhalter:innen fördert den Austausch, schafft gegenseitiges Vertrauen und ist ein gelungenes Beispiel für ein konstruktives Miteinander verschiedener Interessensgruppen. »»

EU LIFE WIEDERANSIEDLUNG VON LUCHSEN IM PFÄLZERWALD



Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen

Die Tischsets mit Informationen zum Thema Luchs und einem integrierten Gewinnspiel wurden an viele Pfälzerwald-Hütten und Landschulheime verteilt und 170 Postkarten mit bunt ausgemalten Luchsen kamen zurück ins Luchsbüro. Von allen Teilnehmenden zwischen 1 und 76 Jahren wurden 30 Gewinner:innen ausgelost und durften sich, pünktlich zu Weihnachten, über ein Paket mit Gewinnen rund um das Thema Luchs freuen.

Bereits vor Beginn der ersten Freilassungen wurde das Luchs-Parlament als interessens- und grenzüberschreitender Projektbeirat eingerichtet, um mit Vertreter:innen aller Interessensgruppen einen konstruktiven Austausch zu etablieren. Der direkte Informationsaustausch und die partizipativen Prozesse im Luchs-Parlament bewirken einen Vertrauensaufbau, eine Wertschätzung und ein besseres Verständnis zwischen den Beteiligten und damit auch eine Akzeptanzsteigerung bezüglich des Luchses. Das 4. deutsch-französische Luchsparlament fand am 30. Januar 2020 statt. Das 6. deutsche Luchsparlament wurde am 8. Oktober 2020, auf Wunsch der Mitglieder unter Corona-Hygieneregeln als Präsenzveranstaltung, durchgeführt.

Am Haus der Nachhaltigkeit in Johanniskreuz fand am 20. September ein Halbmarathon mit dem Titel „Auf Luchsspur“ statt. Mit einem entsprechenden Konzept konnten hierbei die Corona-Auflagen eingehalten werden. Die Route des Wandermarathons führte durch das Gebiet, in dem alle 20 Luchse des EU-Life-Projekts in die Freiheit entlassen wurden. An verschiedenen Stationen informierten sich die zahlreichen interessierten Teilnehmenden beim Luchs-Team über den Luchs und seine Lebensweise.

Viele weitere geplante Veranstaltungen konnten aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden. ●



Name des Projekts: EU LIFE Luchs Pfälzerwald

Laufzeit: von 01.01.2015 bis 30.09.2021

Drittmittelgeber: WWF Deutschland, Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft, Sycoparc, Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität Rheinland-Pfalz, Deutsche Wildtierstiftung, HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftung, BUND Rheinland-Pfalz, NABU Rheinland-Pfalz

Finanzierungssumme: 2,75 Millionen €

Projektmitarbeiter:innen: Sylvia Idelberger, Judith Ohm, Michael Back, Stephan Albrecht, Annina Prüssing





▼ Gewinner:innen des Malwettbewerbes | © SNU



NATURSCHUTZ- GROSSPROJEKT BÄNDER DES LEBENS IM HUNSRÜCK

Naturschutz-Großprojekte des Förderprogramms „chance.natur – Bundesförderung Naturschutz“ zielen auf den Schutz und die langfristige Sicherung national bedeutsamer und repräsentativer Naturräume mit gesamtstaatlicher Bedeutung. Sie tragen damit einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt des nationalen Naturerbes und zur Erfüllung internationaler Naturschutzverpflichtungen bei.

Passt ein solches Projekt in den Hunsrück? Ja, denn dem Hunsrück als hoch gelegenen kühlem Mittelgebirge mit vielfältigen, oft wassergebunden Lebensräumen kommt ein hoher Wert als bedeutsamer und repräsentativer Naturraum zu, der über die Bachtäler die umgebenden Flusstäler vernetzt.

Schwerpunkt des Naturschutzgroßprojektes (NGP) im Hunsrück sind

- der Schutz und die langfristige Sicherung national bedeutsamer und repräsentativer Lebensräume mit gesamtstaatlicher Bedeutung,
- die Entwicklung von Biotopverbundstrukturen zwischen diesen Lebensräumen bis in die Flusslandschaften von Mosel und Nahe hinein,
- die Entwicklung nutzungsorientierter Ansätze zum Erhalt der Kulturlandschaft.

Die Chancen des NGP für den Hunsrück reichen über den Naturschutz hinaus bis in die Regionalentwicklung. Bereits während der Erarbeitung des Pflege- und Entwicklungsplanes erschließen sich erste Wertschöpfungspotentiale.

Gut geplant ist halb gearbeitet

Vor dem Maßnahmenstart sieht das Förderprogramm „Chance.natur“ eine ausführliche Planungsphase vor.

Dabei lag der Schwerpunkt im Jahr 2020 in der Kartierung von Fauna und Flora als Grundlage für die Herleitung der naturschutzfachlichen Ziele. Erst auf Basis dieser aktuellen Daten lassen sich Schlussfolgerungen zur Gefährdungslage der Arten und Biotope treffen, um relevante Zielsetzungen für einen beispielhaften, naturschutzfachlich bestmöglichen Schutz und eine vorbildliche Planung und Umsetzung in der Art festzulegen, wie es die Bundesförderung chance.natur vorsieht.

Erste Ergebnisse der Flora und Fauna Kartierung

Die Kartiererergebnisse zeigen den dringlichen Handlungsbedarf, besonders im Bereich der Feucht- und Nasswiesen. Es gibt nur wenige Nachweise von Schwarzkehlchen, Feldschwirl und des in Rheinland-Pfalz vom Aussterben bedrohten Wiesenpiepers. Der weniger störungsempfindliche Neuntöter kommt zwischen Mosel und Nahe in strukturreichen Landschaften noch relativ flächendeckend vor. In Wald-Offenland-Komplexen und in den Hunsrückbrüchern gibt es regelmäßige Vorkommen des Baumpiepers. Von der landes- und teilweise bundesweit stark zurückgehenden und stark gefährdeten Turteltaube konnten nur wenige Vorkommen registriert werden. Erfreulich ist der Nachweis des seltenen Pirols in Moselseitentälern sowie der für felsige trockenwarme Standorte charakteristischen, aber stark gefährdeten und deutschlandweit vom Aussterben bedrohten Zippammer im Moseltal und an der Nahe. Moorige Standorte und lichtere Wälder des zentralen Hunsrück-Höhenkamms zeigen einen relativ guten Artenbestand der Offen- und Halboffenlandbewohner. Größtenteils als artenarm erweisen sich die ehemaligen Niederwälder.

Die Kartierung der Falter umfasst die Tagfalter und Widderchen. Erfreulich ist die Entdeckung einiger bislang unbekannter Flächen mit interessantem Artvorkommen. Insgesamt konnten jedoch nur wenige spezialisierte Arten der blütenreichen mageren Wie-



▲ Gemeiner Augentrost | © SNU

sen gefunden werden. Der eigentlich zu erwartende, gefährdete Rundaugen-Mohrenfalter ist nur noch in sehr geringer Anzahl vorhanden und fehlt auf vielen Untersuchungsstrecken gänzlich. Ebenso fehlt der vom Aussterben bedrohte Skabiosen-Schneckenfalter. Positiv zu werten sind die zahlreichen Nachweise des in Rheinland-Pfalz vom Aussterben bedrohten Weißen Waldportiers, die bis auf die Nordostseite des Höhenkamms reichen. Bemerkenswert ist das sich langsam stabilisierende Vorkommen des vom Aussterben bedrohten Hochmoor-Perlmutterfalters, eines Moor-Spezialisten.

Auch die floristische Kartierung zeigt eine Verarmung der Artenausstattung. Viele ehemalige Fundpunkte von seltenen, aber gebietstypischen Pflanzenarten konnten nicht mehr oder nur noch als Restvorkommen bestätigt werden. Beispielhaft sind hier die Orchidee Weiße Höswurze, das Berg-Johanniskraut, die Armblütige Segge, der Gemeine Augentrost und verschiedene Bärlappe. Eine starke Verarmung herrscht auch bei den lichtliebenden Waldkräutern. Ehemalige Standorte sind nach Aufgabe der früheren Niederwaldnutzung für diese Arten zu dunkel geworden. Ein Beispiel ist der vereinzelt an Waldlichtungen oder Säumen an der Nahe vorkommende Diptam. Herausragend ist der Neufund der Rauschbeere, die vor über 100 Jahren

zuletzt im Hunsrück nachgewiesen wurde. Ebenso bemerkenswert sind die reichen Vorkommen der Tauben-Skabiose, die hier die östliche Grenze ihres Vorkommens erreicht. ●

Name des Projekts: Naturschutzgroßprojekt
Bänder des Lebens im Hunsrück

Laufzeit: Oktober 2017 bis März 2022 (Phase I)

Drittmittelgeber: chance.natur – Bundesförderung Naturschutz, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, Bundesamt für Naturschutz, MKUEM Rheinland-Pfalz, Aktion Grün – schützt unsere Natur

Finanzierungssumme: rund 2,5 Millionen €

Projektmitarbeiterinnen: Margret Scholtes, Nicole Fournier, Michaela Wichner

Trägerkooperation:

Stiftung Natur und Umwelt
Rheinland-Pfalz 

NATIONALPARK
LANDKREIS BIRKENFELD
das ist unser Bistum

Landkreis
Bernkastel
Wittlich 


Landkreis Trier-Saarburg

BUNDESPROGRAMM BIOLOGISCHE VIELFALT FELDHAMSTERLAND

Der Feldhamster (*Cricetus cricetus*) war einst eine weit verbreitete Art der Ackerflur, die als Ernteschädling bekämpft wurde. Noch bis in die 1980er-Jahre gab es für jedes Feldhamsterfell eine Prämie. Heute ist der Feldhamster eine der am stärksten bedrohten Säugetierarten Deutschlands.

Im Juli 2020 wurde der Nager in der aktualisierten Version der Internationalen Roten Liste der Weltnaturschutzorganisation (IUCN) als „critically endangered“, also als „vom Aussterben bedroht“, eingestuft. Für die Regionalkoordinatorinnen des Projektes Feldhamsterland Rheinland-Pfalz bedeutete dies die Schutzbemühungen noch mehr auszubauen und diese nachhaltig in der Fläche zu etablieren.

Auf über 500 Hektar Kartierungen von Feldhamsterbauen

Das Pilotprojekt Feldhamsterland wird vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums im Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert. Es hat zum Ziel, Feldhamstervorkommen zu erfassen und in den identifizierten Vorkommensgebieten mit Schutzmaßnahmen den Lebensraum der Tiere nachhaltig aufzuwerten. Hierbei arbeiten die Regionalkoordinator:innen der beteiligten Bundesländer Hessen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Rheinland-Pfalz eng mit Landwirt:innen, Behörden und Ehrenamtlichen zusammen.

In Rheinland-Pfalz kommen die letzten Feldhamster vorwiegend auf landwirtschaftlichen Flächen in den Stadtgebieten Mainz und Worms sowie in den Kreisen Mainz-Bingen und Alzey-Worms vor. Das derzeitige Verbreitungsgebiet ist auf ca. 2.000 Hektar begrenzt. Um die Feldhamster zu erfassen, fanden in 2020 im Kerngebiet auf über 500 Hektar Feldhamsterbaukartierungen statt. Hierbei werden Getreidefelder nach ca. 6 bis 8 cm großen und mind. 30 cm

tiefen kreisrunden Löchern abgesucht. Bei der Suche wurden die Regionalkoordinator:innen im Sommer von 27 Honorarkräften und im Herbst von acht ehrenamtlichen Helfer:innen unterstützt.

Luzerne und Blühstreifen bieten Schutz vor Fressfeinden

Insgesamt konnten in Zusammenarbeit mit 20 Landwirt:innen und einem Imker 95 Schutzmaßnahmen im Raum Mainz umgesetzt werden. Die Maßnahmen sollen den Feldhamstern nach der Ernte Schutz und Deckung vor Fressfeinden bieten und stellen eine wichtige Quelle für die Anlage von Wintervorräten dar. Schutzmaßnahmen sind beispielsweise hohe Getreidestoppeln und überjährige Luzerne- und Blühstreifen. Die Auswertung der Kartierungsergebnisse zeigen, dass letztere am häufigsten von Feldhamstern nach der Ernte zum Schutz aufgesucht werden. Informationsschilder an den Maßnahmenflächen sollen künftig die Spaziergänger:innen und Hundebesitzer:innen über den Zweck der Schutzmaßnahme aufklären.

Genetische Untersuchung

Im Rahmen des Projektes wurden 2020 erstmals genetische Proben mithilfe von Haarfallen erhoben und durch den Kooperationspartner Senckenberg Institut ausgewertet. Die Ergebnisse gaben Anlass zur Annahme, dass bei den Feldhamsterpopulationen in Rheinland-Pfalz, u. a. aufgrund ihrer Isolation voneinander, sog. demografische Prozesse eingetreten sind. Das heißt, die Populationen scheinen unter Inzucht und den damit einhergehenden Folgen zu leiden. Die Ergebnisse wurden an das Umweltministerium Rheinland-Pfalz und das Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz (LfU) weitergeleitet und gaben Anstoß für eine Machbarkeitsstudie, die Ende 2020 vom LfU in Auftrag gegeben wurde. ●



▲ Feldhamster | © M. Sattler

Name des Projekts: Feldhamsterland
– Landwirtschaft und Ehrenamt arbeiten
gemeinsam für eine Zukunft des bedrohten
Feldhamsters

Laufzeit: 01.03.2018 bis 31.06.2023

Drittmittelgeber: Bundesamt für Naturschutz
mit Mitteln des Bundesumweltministeriums

Finanzierungssumme: 1,5 Millionen €

Projektmitarbeiterinnen: Antonia Schraml,
Katharina Thews



▲ Kartierung von Feldhamsterbauten im Sommer 2020 | © SNU

Siehe Seite 40:
Entdeckerheft
zum Feldhamster





ARTENSCHUTZPROJEKT WIESENKNOPF- AMEISENBLÄULINGE

Die beiden Tagfalterarten Heller und Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea teleius* und *M. nausithous*) kommen in wechselfeuchten Wiesen vor und pflegen einen sehr komplexen Lebenszyklus, der sich um ihre Wirtsarten dreht. Das Vorkommen ihrer Wirtspflanze, dem Großen Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) und ihrer Wirtsameisenarten, der Rotgelben- und der Trockenrasen-Knotenameise (*Myrmica rubra* und *M. scabrinodis*) ist für die beiden Schmetterlinge überlebenswichtig.

Gemeinschaft aus Tagfalter, Wirtspflanze und Ameise

Zum einen ernähren sich die erwachsenen Falter überwiegend vom Wiesenknopf-Nektar, paaren sich auf



◀ Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling auf dem Großen Wiesenknopf | © SNU

seiner Blüte und legen ausschließlich hier ihre Eier ab. Zum anderen ernährt sich auch die frisch geschlüpfte Raupe von der Wiesenknopfbliüte. Anschließend wird sie von den Ameisen eingesammelt, in den Ameisenbau gebracht und kann hier überwintern, indem sie sich im geschützten Bau von der Ameisenbrut ernährt. Sie verpuppt sich schließlich noch im Ameisennest und der Falter verlässt nach dem Schlupf im Sommer den Bau, um in die sehr kurze Phase als adulter Schmetterling zu starten.

Aufgrund dieser äußerst spezialisierten Lebensweise sind die Wiesenknopf-Ameisenbläulinge auf eine extensive Bewirtschaftung von Mähwiesen und -weiden angewiesen. Diese ist in der Vergangenheit allerdings vielerorts intensiviert worden, wodurch



die Bestände der Bläulinge in unserer Kulturlandschaft oft stark zurückgegangen sind. Damit sind nicht nur sie (stark) gefährdet, sondern auch viele weitere Tier- und Pflanzenarten, die ebenfalls auf extensive Grünlandflächen angewiesen sind.

Schwerpunktorkommen der bedrohten Tagfalter

In Deutschland – unter anderem im nördlichen Rheinland-Pfalz – befinden sich noch europäische Schwerpunktorkommen der bedrohten Tagfalter. Um diese zu erhalten, hat die Stiftung Anfang 2020 mit der Umsetzung des Artenschutzprojekts Wiesenknopf-Ameisenbläulinge in den Landkreisen Ahrweiler, Altenkirchen, Neuwied und im Westerwaldkreis begonnen. Im Laufe des Projektes sollen aktuelle Vorkommen der beiden Schmetterlingsarten ausfindig gemacht, langfristig gesichert und ggf. durch aktive Wiederansiedlungen gestärkt werden. Dazu sind verschiedene Maßnahmen zur Wiederherrichtung von geeigneten Flächen, zur (Wieder-)Ansiedlung des Großen Wiesenknopfes und zur Etablierung oder Fortführung von bläulingsgerechter Bewirtschaftung vorgesehen. Im Fokus steht dabei die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft, mit lokalen Naturschutzverbänden und weiteren Flächeneigentümer:innen und -nutzer:innen. Ebenso Teil des Projektes ist eine umfassende begleitende Öffentlichkeitsarbeit.

Das Vorhaben wird zum überwiegenden Teil mit Mitteln der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz aus dem ELER-Förderprogramm „Entwicklungsprogramm EULLE“ finanziert und ist bis zum 30.06.2023 befristet.

Erfolgreiches erstes Projektjahr

Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie kann das Projekt ein recht erfolgreiches erstes Jahr verzeichnen. Durch Kartierungen und Expertisen von Fachleuten und Freiwilligen sowie Hinweisen aus der Bevölkerung konnten viele alte Vorkommen der Arten bestätigt und sogar unbekannte oder neue Vorkommen ausfindig gemacht werden. Insgesamt wurden so ca. 900 Fundpunkte der beiden Schmetterlinge und ihrer Wirtspflanze aufgenommen. Trotz der Kontaktbeschränkungen konnten einige Termine an der frischen Luft stattfinden und erste Kontakte zu Landwirt:innen, Naturschutzverbänden und Privatleuten geknüpft werden. Besonders erfreulich ist, dass

bereits im ersten Jahr elf Flächenbewirtschafter:innen am Projekt teilgenommen haben und so mehr als 19 Hektar Grünland bläulingsgerecht bewirtschaftet wurden. Weitere Landwirt:innen haben ihr Interesse für 2021 angekündigt.

Auch über die Unterstützung der lokalen und überregionalen Naturschutzbehörden konnte sich das Projektteam freuen.

2021 soll wieder ein größerer Fokus auf die Öffentlichkeitsarbeit gelegt und der in kleinem Rahmen erprobte Aktionstag auf alle vier Landkreise ausgeweitet werden. Bei der Flächenkartierung durch Freiwillige im Westerwaldkreis konnten einige Erkenntnisse über das Vorkommen der Arten gewonnen werden.

Überregionale Zusammenarbeit

Im weiteren Projektverlauf ist die Unterstützung regionaler Naturschutzverbände und die Zusammenarbeit mit weiteren Projekten zum Schutz der Bläulinge ein elementarer Bestandteil. Insbesondere mit dem Partnerprojekt auf nordrhein-westfälischer Seite wird eng zusammengearbeitet. Das federführend von der Biologischen Station im Rhein-Seig-Kreis e.V. durchgeführte Projekt nahe der rheinland-pfälzischen Grenze findet im Rhein-Sieg-Kreis und im Kreis Euskirchen statt. Durch die enge Kooperation können besonders länderübergreifende Populationen profitieren. Auch im Süden von Rheinland-Pfalz gibt es weitere Projekte zum Schutz der Wiesenknopf-Ameisenbläulinge mit denen ein Erfahrungsaustausch stattfindet. Durch die enge Vernetzung vieler Projekte können Synergien genutzt und ein Mehrwert im Schutz für die bedrohten Arten erreicht werden. ●

Name des Projekts:

Artenschutzprojekt Wiesenknopf-Ameisenbläulinge

Laufzeit: 01.03.2020 bis 30.06.2023

Drittmittelgeber: Finanziert mit Mitteln der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz aus dem ELER-Förderprogramm „Entwicklungsprogramm EULLE“.

Finanzierungssumme: ca. 1,17 Millionen € (davon ca. 88 % Drittmittel)

Projektmitarbeiter:innen: Leah Nebel, Linda Müller

JUNGE RIESEN – NACHZUCHT ALTER BAUMRIESEN

Knorrige alte Solitärbäume mit mächtigen Stammdurchmessern und kolossalen Kronen üben eine Faszination aus, der sich kaum jemand entziehen kann. Die geschichtsträchtigen Gerichts-, Grenz- oder Tanzbäume sind seit Jahrhunderten treue Begleiter der Menschen. Viele dieser „Alten Riesen“ stehen nicht zuletzt aufgrund ihrer Seltenheit, Eigenart und Schönheit als Naturdenkmale unter besonderem Schutz. Die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz setzt sich zusammen mit der Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft Rheinland-Pfalz (FAWF) für die Nachzucht dieser alten Bäume, den Alten Riesen ein. Ausgewählte Bäume werden über Samen- und Stecklingsvermehrung nachgezogen und als „Junge Riesen“ in den Baumschulen aufgezogen.

Im Jahr 2020 wurden von Alten Riesen des Landkreises Rhein-Hunsrück Früchte bzw. Samen gesammelt und Reiser geschnitten. Neben uralten Eichen, riesigen Buchen und beeindruckenden Linden wurden auch einige Walnussbäume, eine Mehlbeere, eine Stechpalme und mehrere Wacholder zur Nachzucht ausgewählt.

Ein erster Junger Riese, ein Nachfahre des Apfelbaumes aus dem Baugebiet in Simmern, konnte erfreulicherweise bereits ausgepflanzt werden.

Für den Jahreskalender 2021 wurden aus 300 Bäumen 12 ausgewählt, welche im Entdeckerkalender durch das Jahr begleiten und zum Entdecken und Erforschen einladen ... (▶ siehe Seite 42)

Hintergrund

Das Projekt „Junge Riesen Rheinland-Pfalz“ wird seit 2011 umgesetzt und ist ein Kooperationsprojekt der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz und der Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft Rheinland-Pfalz (FAWF), Abteilung Genressourcen und Forstpflanzenerzeugung. Folgende Landkreise sind bisher beteiligt: Vulkaneifel, Donnersbergkreis, Altkirchen, Kaiserslautern, Birkenfeld, Mayen-Koblenz und Rhein-Hunsrück. Bislang wurden von 300 Bäumen Samen geerntet und Reiser geschnitten. ●

Name des Projekts: JUNGE RIESEN Rheinland-Pfalz

Laufzeit: 2011 bis 2025

Drittmittelgeber: keine

Finanzierungssumme: 195.500 €

Projektmitarbeiterin: Metke Lilienthal



▲ Linde in Sevenich | © SNU



HABEN SIE INTERESSE AN EINEM JUNGEN RIESEN?

Wenden Sie sich gerne direkt an die Baumschulen:

Baumschule Kircher
Kirchheimbolanden
Tel. 06 35 2 / 37 19

Baumschule Ritthaler
Hütschenhausen
Tel. 06 37 2 / 58 80

Pflanzenhof Schürg
Wissen
Tel. 02 74 2 / 21 38





▲ Sumpfohreule | © V. Schlär

◀ Tüpfelsumpfhuhn | © V. Schlär

◀ Brauner Mohnwurzlrüssler | © V. Schlär

ARTEN FINDEN IN RHEINLAND-PFALZ

Arten kann man ganz einfach finden: man muss nur nach draußen gehen und sich umsehen und schon ist man von einer Vielzahl kriechender, krabbelnder, hüpfender, huschender oder fliegender Arten umgeben. Beim Finden von Arten ist das Erkennen der eigentliche Knackpunkt. Viele naturinteressierte Menschen haben einen entsprechenden Beruf, andere wiederum haben sich ihre Artenkenntnis oftmals autodidaktisch erarbeitet.

All diejenigen, die gerne Organismen suchen, fotografieren oder im Naturschutz aktiv werden möchten und wissenschaftlich interessiert sind, haben seit einigen Jahren die Möglichkeit, sich über so genannte Bürgerwissenschaften in Forschung und Wissenschaft einzubringen. Der Fachbegriff hierzu ist *Citizen-Science* und umfasst die aktive Beteiligung von Bürger:innen in verschiedenen Phasen eines Forschungsprozesses.

Der ArtenFinder RLP

Ein solches Bürgerwissenschafts-Projekt ist der ArtenFinder RLP. Auf der Internetplattform artenfinder.rlp.de können registrierte Nutzer:innen Beobachtungsdaten von heimischen Tieren, Pflanzen und Pilzen in Rheinland-Pfalz und anderen Gebieten zusammentragen.

Eine Besonderheit des ArtenFinders gegenüber anderen Online-Meldeportalen im deutschsprachigen Raum ist, dass der Staat – hier das Land Rheinland-Pfalz – direkt am Projekt und der Plattform beteiligt ist. Dadurch hat jede:r registrierte Nutzer:in die Möglichkeit sich aktiv und direkt am behördlichen Naturschutz zu beteiligen, denn die gewonnenen Daten des ArtenFinders werden nach einer Prüfung durch Fachleute in die Datenbanken des Landes Rheinland-Pfalz (LANIS) übermittelt.

Gegründet wurde das Projekt von der KoNat UG (Koordinierungsstelle für ehrenamtlich erfasste Naturschutzdaten der kooperierenden Naturschutzverbände BUND, NABU und POLLICHIA in Rheinland-Pfalz) und in seiner Arbeit vom rheinland-pfälzischen Umweltministerium gefördert. Am 1. Januar 2020 übernahm die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz aufgrund der Auflösung der KoNat UG die Trägerschaft und Betreuung des ArtenFinders.

Aktionen 2020 im ArtenFinder-Projekt

Mit der Übernahme der Trägerschaft ist die Geschäftsstelle nach Mainz umgezogen und wurde mit zwei Personen besetzt.

Die anfängliche Einarbeitung in das Aufgabenfeld ist mittlerweile der Aufarbeitung von bestimmten Arbeitsbereichen gewichen. Im letzten Jahr gab es folgende Meilensteine:

- Alle wichtigen Informationen stehen auf der ArtenFinder-Homepage ▶ artenfinder.rlp.de, die regelmäßig aktualisiert wird. Hier sind auch die Expert:innen mit E-Mail-Adresse und Fotos zu finden.

Das ArtenFinder-Projekt wird auch auf der SNU-Homepage ▶ snu.rlp.de/de/projekte/artenfinder dargestellt. Neben den Links zur eigentlichen Seite finden sich Downloads sowie Informationen zu Meldekampagnen.

- Wiederaufnahme der regelmäßig erstellten Rundschreiben unter dem neuen Namen ArtenFinder-Info. Seither hat die ArtenFinder-Info ca. 400 Abonnent:innen. Es wurden 2020 sechs ArtenFinder-Infos verschickt (Februar, April, Juni, Juli, Oktober, Dezember).
- Die Anzahl der aktiven Melder:innen mit mindestens einer Meldung in 2020 ist deutlich von 489 in 2019 auf 606 gestiegen. Dies ist ein Zuwachs um über 100 Melder:innen gegenüber dem Vorjahr.
- Seit 2020 besteht ein Austausch mit verschiedenen anderen Plattformen, darunter dem BUND Verbundprojekt Spurensuche Gartenschläfer, der Aktion Südpfalzbiotope sowie den SNU-eigenen Artenschutzprojekten, z. B. Wiesenknopf-Ameisenbläuling.

Ein Austausch mit dem NABU Naturgucker besteht seit einigen Jahren, er ist aktuell in der Überarbeitung.

- Es gibt einen intensiven Austausch mit der POLLICHIA sowie den anderen Verbänden in RLP (NABU, BUND, GNOR).
- Mit dem Team des ArtenFinders Berlin, deren Mitarbeiter:innen bei der Stiftung Naturschutz Berlin und dort bei der Koordinierungsstelle Fauna angestellt sind, besteht ein enger fachlicher Austausch. Der Austausch betrifft fachliche Daten, aber auch technische Entwicklungen der ArtenFinder-Plattform.

- Es gab regen Austausch mit den ehrenamtlichen Expert:innen zur fachlichen Prüfung der Artendaten, u. a. wurde eine Expert:innenbefragung per Telefon durchgeführt, gemeinsam ein Leitfaden für Datenqualität und Freigaben entwickelt, Expert:innen-Rundschreiben als regelmäßiges Kommunikationsmedium eingeführt, eine Online-Tagung durchgeführt.
- Es gab regelmäßige Abstimmungen mit der SGD Nord zur Weiterentwicklung des ArtenFinders.
- Die Artenreferenzlisten für die Amphibien, Reptilien, Tag- und Nachtfalter, Spinnen, Wanzen und Wildbienen wurden aktualisiert und in die Datenbank eingepflegt.
- Der Import der Artendaten aus dem ArtenFinder ins LANIS erfolgt stetig. Seit 2014 stellt der ArtenFinder fast den gesamten Teil aller im LANIS befindlichen Artendaten für RLP, seit 2016 zu 100 Prozent. Dies zeigt sich an dem Wert, der im ArtenFinder gemeldeten Daten für das Land.
- Zum fachlichen Austausch und zur weiteren Vernetzung wurde an diversen Informationsveranstaltungen sowie Konferenzen/Tagungen teilgenommen (online).

So z. B. am Statuskolloquium Taxonomie (Stuttgart), Dialogforum Weißbuch Citizen Science, A decade of Citizen Science – SDGs (Berlin), Floristische Kartierung Deutschlands (Vilm).

- Und nicht zuletzt war der ArtenFinder in den Medien aktiv. Es gab sechs Meldeaufrufe über die ArtenFinder-Webseite, aber auch in überregionalen Portalen wie die PM Meldeaufruf Jahreswesen am Internationalen Tag der biologischen Vielfalt. Hervorzuheben waren ein Radio-Interview im SWR RLP und ein Fernsehbeitrag im ARD Mittagmagazin zum ArtenFinder.

Name des Projekts: ArtenFinder RLP

Laufzeit: von 01.01.2020 bis 31.12.2023

Drittmittelgeber: MKUEM

Finanzierungssumme: ca. 120.000 €

Projektmitarbeiter:innen: Susanne Müller, Hendrik Geyer

WANDERSCHÄFEREI IM LANDKREIS COCHEM-ZELL

Seit dem 1. April 2019 zieht der Wanderschäfer Stefan Carmin im Rahmen eines Pilotprojektes der SNU und der Kreisverwaltung Cochem-Zell mit seinen 250 Schafen durch den Landkreis Cochem-Zell.

Hintergrund

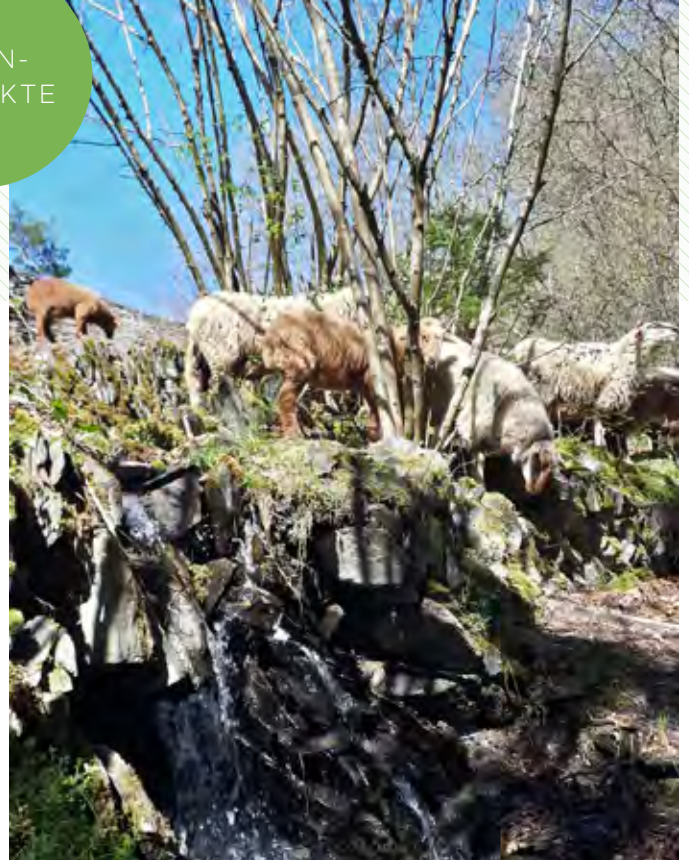
Ziel des Projektes ist die Offenhaltung und Vernetzung von Biotopflächen durch Beweidung. Ziehende Schafherden sind von großer Bedeutung für den Naturschutz und die Landschaftspflege sowie die Erhaltung von wertvollen Kulturlandschaften und der Artenvielfalt. Aus diesem Grund hat die SNU gemeinsam mit dem Landkreis Cochem-Zell und dessen Biotopbetreuerin Frau Dr. Lehr sowie der Unterstützung vieler Beteiligten ein Konzept für die Etablierung einer Wanderschäferei im Landkreis Cochem-Zell entwickelt.

Offenhaltung durch Beweidung

Das Projekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, zahlreiche Flächen im Kreis durch die Beweidung offen zu halten. Regelmäßig weidende Schafe verhindern die stets voranschreitende Verbuschung, indem sie bestimmte Pflanzen immer wieder „verbeißen“, wo sonst mehrjährige Sträucher und Bäume weiterwachsen würden. Die Bewirtschaftung dieser Flächen ist für den Fortbestand einer Vielzahl von seltenen und bedrohten Tier- und Pflanzenarten unerlässlich. Der selektive Verbiss der Schafe und der Nährstofftransport durch diese Wirtschaftsweise begünstigen die Artenvielfalt von Flora und Fauna.

Projektfortschritt 2020

Seit dem Projektstart gibt es bereits große Erfolge. Der Schäfer hat mit seinen Schafen im Jahr 2019 bereits mehr als 100 Hektar beweidet, im Jahr 2020 kamen noch einige Flächen hinzu. Die Verbuschungen der beweideten Flächen konnten schon nach dem ersten Weidegang zurückgedrängt werden, sodass



▲ Wanderschäferei auf unzugänglichen Ebenen im Kaulenbachtal | © S. Carmin

diese Flächen im Nachgang deutlich „aufgeräumter“ wirken; selbst steile Weinbergsbrachen konnten von den Schafen von starker Sukzession befreit werden. Auch Pflanzenbestände wie das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*), die Große Brennnessel (*Urtica dioica*), die Große Klette (*Arctium lappa*) oder das Kletten-Labkraut (*Galium aparine*) konnten durch die Beweidung mit den Schafen zum richtigen Zeitpunkt und einer teilweise ergänzenden maschinellen Nachpflege deutlich reduziert bzw. sogar komplett beseitigt werden. Durch regelmäßige Begleituntersuchungen wird der Erfolg des Projekts stets überwacht. Für einen großen Teil der Flächen ist die Beweidung die nachhaltigste und kostengünstigste Methode der Offenhaltung zur Bewahrung der Biodiversität und die Sicherung der Vorkommen von gefährdeten Tier- und Pflanzenarten. Das Projekt zeigt eine hohe Resonanz und stößt weiterhin auf große Akzeptanz in der Bevölkerung. ●

Name des Projekts:

Wanderschäferei im Landkreis Cochem-Zell

Laufzeit: von 01.04.2019 bis 31.03.2022 (ggf. Verlängerung)

Drittmittelgeber:

keine; Finanzierung durch allgemeine Stiftungs-Förderung

Finanzierungssumme: 245.591 €

Projektmitarbeiter:innen: Svenja Weiland, Moritz Schmitt



▲ Treis-Karden Rückweg | © S. Carmin

Weinberg Senheim | © S. Carmin ▼



C1-Nachweise Wolf in Rheinland-Pfalz

Präventionsgebiet

Nachweisart (Symbol)

Jahr (Farbe)

● Nachweise Monitoring

● 2020

■ Nutztierriess

● vor 2020

▲ Totfund

0 12,5 25 50 Kilometer



WÖLFE IN RHEINLAND-PFALZ – PRÄVENTION UND SCHADENS- AUSGLEICH

Präventionsgebiete in Westerwald, Eifel und Taunus

Auf der Grundlage einer residenten Wölfin am Stegskopf wurde im Mai 2018 das Präventionsgebiet Westerwald durch den Runden Tisch Großkarnivoren mit den Vertreter:innen der Nutztierhalter:innen, der Jägerschaft, der Naturschutzverbände und der Landwirtschaft ausgerufen. Die Fähe wurde jedoch seit Anfang 2019 nicht mehr nachgewiesen.

Für das Rudel im Feldkircher Wald in der Nähe von Bad Hönningen (ebenso Präventionsgebiet Westerwald) konnte in 2019 Nachwuchs bestätigt werden; die letzten Nachweise in Rheinland-Pfalz stammen jedoch aus dem Herbst 2020.

Der Rüde aus dem Feldkircher Wald hat sich 2019/2020 mit einer anderen Fähe weiter nordöstlich zwischen Altenkirchen und Eitorf zusammengetan und das Rudel im Leuscheider Wald, das sich Rheinland-Pfalz mit Nordrhein-Westfalen teilt, gegründet. Der Nachwuchs von sieben Welpen in 2020 wurde bestätigt. Dieses Rudel ist das einzige, aktuelle rheinland-pfälzische Rudel.

Aufgrund von Nachweisen von einem Wolf über einen längeren Zeitraum in der westlichen Eifel im Sommer 2020 wurde im September 2020 das Präventionsgebiet Eifel-West aktiviert. Im Winter 2020/2021 wurde der legale Abschuss des „Billy“ genannten Wolfes in Frankreich bestätigt.

130 Kilometer Zaun gefördert

Bis Ende 2020 wurden von der SNU insgesamt 299 Anträge auf Förderung von Präventionsmaßnahmen bewilligt, wobei 161 auf das Jahr 2020 entfallen. Bei der Förderung zum Herdenschutz können Maßnahmen zum Schutz vor Schäden durch den Wolf für Schafe, Ziegen, Gehegewild und seit November 2020 auch für Alpakas, Lamas und Jungtiere bis 1 Jahr von Rindern,



▲ Herdenschutz durch Pyrenäenberghunde | © SNU

Pferden und Hauseseln gefördert werden. Das sind beispielsweise Elektronetze, Weidezaungeräte, Litzenzäune und Herdenschutzhunde.

2020 wurden somit weitere 130 Kilometer „wolfssicherer“ Zaun gefördert, wobei eine eindeutige Präferenz bei den Förderungen von Elektronetzen mit 106/108er Höhe besteht. Dadurch konnte seit Beginn der Förderung Herdenschutz durch die SNU der Schutz von mehr als 25.000 Tieren auf fast 5.000 ha Weidefläche im Westerwald und der Eifel erhöht werden.

48 eindeutige Wolfsnachweise

Insgesamt konnten 2020 über das Monitoring 48 eindeutige Nachweise (C1-Nachweise) von Wölfen erbracht werden. Hierunter fielen 28 genetische Nachweise anhand von Kot (18x), Nutztierrissen (6x), Wildtierriß (1x) und drei Totfunden von jungen Rüden bei Mainz, Altenkirchen und Bitburg. 20 weitere Nachweise wurden durch Bilder erbracht. Anhand von Bildern lässt sich jedoch keine Individualisierung ableiten. Eine genaue Angabe zu der Anzahl der in RLP vorkommenden Wölfe ist daher, und aufgrund der hohen Mobilität von noch nicht niedergelassenen Wölfen, unmöglich.

Eine genaue und aktuelle Auskunft über die Wolfsnachweise in Rheinland-Pfalz bietet die Homepage der SNU. ●

Name des Projekts:

Wölfe in Rheinland-Pfalz – Prävention und Schadensausgleich

Projektmitarbeiter:innen: Moritz Schmitt, Manuela

Beißwenger, Nicole Fournier, Jan Hoffmann, Leah Nebel, Judith Ohm, Stephan Albrecht, Linda Müller, Hendrik Geyer

PROJEKT- FÖRDERUNG



PROJEKTE AUS MITTELN DER STIFTUNG

 Seite 30

Die SNU unterstützt jedes Jahr zahlreiche Projekte im Natur- oder Artenschutz bzw. in der Umweltbildung aus den Erträgen des Stiftungskapitals und Zweckerträgen aus der Lotterie Glücksspirale und BINGO! die Umweltlotterie. Juristische oder natürliche Personen können eine Förderung erhalten, so zum Beispiel gemeinnützige Verbände und Organisationen, wie auch Kommunen. Fördersummen betragen zwischen 500 und 200.000 €. Förderprojekte werden durch den Vorstand der SNU bewilligt, dieser tagt mindestens einmal jährlich. Kleinprojekte mit Fördersummen von bis zu 5.000 € werden auch zwischen den Vorstandssitzungen beschieden. Im Jahr 2020 hat die SNU 21 Projekte (inklusive Flächenerwerb und Anschaffung von Geräten) mit einer Gesamtsumme von 612.081 € gefördert.

Hinweise zur Förderung und Antragsunterlagen finden Sie unter [▶ snu.rlp.de](https://www.snu.rlp.de)

MASSNAHMEN AUS MITTELN DER ERSATZZAHLUNGEN

Seite 34

Unvermeidbare Eingriffe in Natur und Landschaft müssen nach dem Naturschutzrecht kompensiert werden. Sofern eine Kompensation nicht ausschließlich über Naturschutzmaßnahmen abgedeckt werden kann, muss eine Ersatzzahlung geleistet werden. Der Vorhabenträger richtet diese als zweckgebundene Zahlung an das Land Rheinland-Pfalz.

Die SNU verwaltet für das Land Rheinland-Pfalz Einnahmen aus Ersatzzahlungen. Diese Mittel stehen den Naturschutzbehörden sowie anderen öffentlichen und privaten Maßnahmenträgern zur Beantragung von Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zur Verfügung.

Die Stiftung finanziert auf diesem Wege die Aufwertung von Natur und Landschaft beispielsweise durch:

- Renaturierung von Gewässern (ggf. in Kofinanzierung zu einem Aktion Blau Plus-Projekt)
- Entsiegelung und Renaturierung von versiegelten Flächen

- Entwicklung und Wiederherstellung gesetzlich geschützter Biotop einschließlich des Verbunds zwischen einzelnen, benachbarten Biotopen
- Schaffung und Erhaltung größerer, zusammenhängender Biotopverbundstrukturen
- Herstellung eines günstigen Erhaltungszustands eines Lebensraumtyps oder eines Vorkommens einer besonders geschützten Art

Ab Seite 34 finden Sie exemplarisch drei Kurzvorstellungen bewilligter Maßnahmen aus Ersatzzahlungen aus dem vergangenen Jahr. Im Jahr 2020 hat die SNU 22 Maßnahmen mit einer Gesamtsumme von 5.615.590 € beschlossen. Eine Detailaufstellung hierzu finden Sie auf Seite 38.

Hinweise zur Beantragung von Maßnahmen aus Mitteln der Ersatzzahlungsgelder und Antragsunterlagen finden Sie unter snu.rlp.de





PROJEKT-FÖRDERUNG

▲ Biodiversitätswerkstatt | © B. Lischewsky

Naturhistorisches Museum Mainz

BIODIVERSITÄTS-WERKSTATT

Das Naturhistorische Museum eröffnete am 4. Mai 2018 seine Forscherwerkstatt zur Artenvielfalt. Hier konnten Naturspürnasen - Kinder bis 12 Jahre - erfahren, warum Artenvielfalt lebenswichtig ist und wie wir sie schützen können.

Thematisch luden dazu vier Stationen zum Forschen, Rätseln, Basteln und Entdecken ein. Die Kinder lernen spielerisch verschiedene Tierspuren und Apfelsorten, die Netzwerke des Lebens und den richtigen Umgang mit Müll kennen. Zu Beginn erhält jeder kleine Forscher sein eigenes Forscherheft, welches aktiv in die Ausstellung integriert ist und zur Vertiefung der Inhalte dient.

Die Forscherwerkstatt richtet sich aber nicht nur an kleine Forscher:innen. Auch große Forscher:innen haben die Möglichkeit, an zahlreichen Informationstafeln Neues über die Artenvielfalt zu erfahren. Ziel der Mitmach-

Ausstellung ist es, für den Erhalt der Artenvielfalt und die Wichtigkeit des Umweltschutzes zu sensibilisieren.

Unter der Woche können ein- oder zweistündige Workshops, betreut durch Mitarbeiter:innen des Naturhistorischen Museums, gebucht werden; am Wochenende steht die Werkstatt allen Besucher:innen zur Verfügung, dies ermöglicht eine Förderung der Stiftung, denn ohne eine Betreuung durch zusätzliches Personal wäre es nicht denkbar gewesen, dass Kinder und Jugendliche außerhalb von gebuchten Führungen die Station erleben. ●

Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.mainz.de/microsite/naturhistorisches-museum/>

Projekträger: Naturhistorisches Museum Mainz
Bewilligte Summe: 8.500 € (68 % der förderfähigen Kosten)
Laufzeit: 01.01.2018 bis 30.04.2020

Pollichia e. V.

ARTENKENNER- SEMINARE

Ziel des Projektes ist die Förderung und Vermittlung von Artenkenntnissen. Dies soll adressatenspezifisch durch Fachleute, in Abhängigkeit von Vorkenntnissen und Interesse, in den ArtenKennerSeminaren erfolgen. Diese Kurse sollen für ausgewählte Tier-, Pilz- und Pflanzengruppen angeboten werden. Um der Breite der angestrebten Zielgruppen (Naturbeobachter – Artenspezialist:in) und deren unterschiedlichen Kenntnisständen gerecht zu werden, wird das ein- bis dreitägige Kursangebot mehrstufig aufgebaut. Das Projekt leistet einen Beitrag dazu, der seit mehreren Jahrzehnten zu beobachtenden Erosion von Artenkenntnissen und Artenkenner:innen entgegenzusteuern.

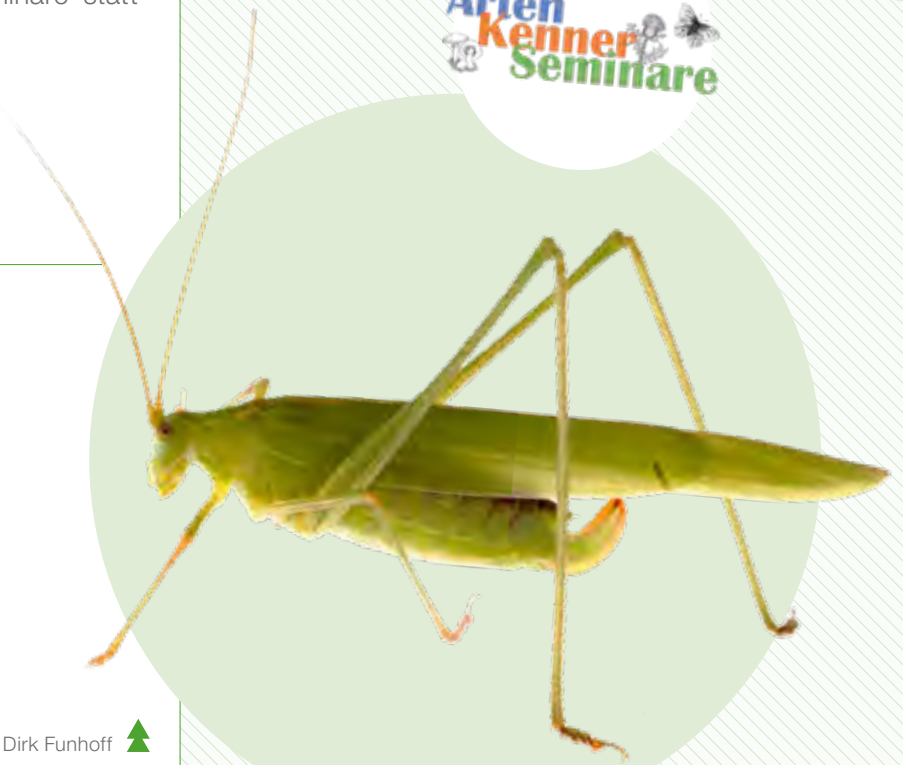
Nach erfolgter Planung und Aufbau eines Anmelde-systems konnten bereits die ersten Seminare stattfinden. ●

Weitere Informationen finden Sie unter ▶ pollichia.de

Projektträger: Pollichia e. V.
Bewilligte Summe: 123.356 €
(80 % der förderfähigen Kosten)
Laufzeit: 01.07.2020 – 30.07.2023



Arten
Kenner
Seminare



Rosmarin-Weidenröschen | © Dirk Funhoff ▲

Gemeine Sichelschrecke | © Dirk Funhoff ▲

BUND e. V.

SPURENSUCHE GARTENSCHLÄFER

Er ist der kleine Verwandte des Siebenschläfers und an seiner schwarzen Augenmaske gut zu erkennen: der Gartenschläfer (*Eliomys quercinus*). Er kommt ausschließlich in Europa vor. Er lebt in den Hochlagen der Mittelgebirge, als Kulturfolger findet man ihn aber auch in Gärten und Siedlungsbereichen. Seine Bestände sind in den letzten Jahren massiv zurückgegangen, die Ursachen dafür sind unklar. Das Projekt „Spurensuche Gartenschläfer“ soll helfen, die Ursachen für den Rückgang der Art zu finden und langfristig seinen Bestand zu sichern.

In Rheinland-Pfalz scheint der Gartenschläfer im Gegensatz zu anderen Bundesländern noch häufig zu sein, deshalb spielt Rheinland-Pfalz eine wichtige Rolle im bundesweiten Gartenschläfer-Projekt des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V.). Bisher gibt es jedoch keine systematischen Untersuchungen zu seiner Verbreitung, zu seiner Lebensweise und zu den Bestandsentwicklungen.

Im Rahmen der „Spurensuche Gartenschläfer“ möchte der BUND Rheinland-Pfalz in dem Kooperationsprojekt mit der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Senckenberg Gesellschaft deshalb möglichst flächendeckend Nachweise über Gartenschläfervorkommen führen. Auf einer Internetplattform können Meldungen von Gartenschläfersichtungen entgegengenommen werden ► gartenschlaefer.de.

Dort, wo der Gartenschläfer häufig vorkommt, werden auch Materialien für tiefergehende Untersuchungen wie Nahrungspräferenzen, Habitatwahl und innerartliche genetische Beziehungen gesammelt. Die im Projekt erhobenen Daten werden die Grundlage für das bundesweite Schutzkonzept des Gartenschläfers bilden. Die „Spurensuche Gartenschläfer“ ist ein Mitmachprojekt für interessierte Naturschützer:innen. Mithilfe von speziellen Spurtunneln können z. B. gezielt Nachweise für Gartenschläfer geführt werden.

Das Projekt wird in 7 Bundesländern durchgeführt und durch das Bundesamt für Naturschutz gefördert. Die SNU unterstützt den BUND Landesverband mit einer Kofinanzierung zur Umsetzung der Maßnahmen in RLP. ●

Weitere Informationen finden Sie auf ► gartenschlaefer.de

Projekträger: BUND e.V.

Landesverband Rheinland-Pfalz

Bewilligte Summe: 47.118 € (15 % der förderfähigen Kosten)

Laufzeit: 01.10.2018 bis 30.09.2024



▲ Auf Spurensuche ... | © S. Yacoub

Siebenschläfer | © J. Bodahl ►





Gebietskulisse | © VG Maifeld ▲

LK Mayen-Koblenz | VG Maifeld

RENATURIERUNG KALTER BACH (KOFINANZIERUNG AKTION BLAU PLUS)

Die Verbandsgemeinde Maifeld renaturiert über das Förderprogramm der Wasserwirtschaft „Aktion Blau Plus“ einen Abschnitt des Kalter Bachs (II. Teilabschnitt) bis einschließlich des Mündungsbereichs in den Nothbach. Da es sich bei dem Vorhaben um ein Projekt zur Verbesserung des ökologischen Gewässerzustands im Sinne der „Wasserrahmenrichtlinie“ handelt und es gleichzeitig einen besonderen Beitrag für den Naturschutz leistet, bestand hier die Möglichkeit eine Kofinanzierung des Projekts mit Mitteln aus Ersatzzahlungen auszusprechen.

Der Fließgewässerabschnitt des Kalter Bachs wurde in früheren Jahren begradigt und mit einer massiven Sohlbefestigung aus Betonhalbschalen verbaut. Der Kalter Bach ist in dem beplanten Teilabschnitt technisch überprägt und weist durch den Ufer- und Sohlverbau erhebliche Strukturdefizite auf. Im Mündungsbereich zum Nothbach befindet sich ein Absturz, sodass die Durchgängigkeit des Gewässers hier nicht gegeben ist.

Mit Umsetzung der Maßnahme werden die vorhandenen Betonhalbschalen entfernt, die Durchgängigkeit des Gewässers wiederhergestellt sowie verschiedene Strukturmaßnahmen zur Verbesserung der Gewässerökologie umgesetzt. Weitere Ziele der Maßnahme sind eine naturnahe Umgestaltung und natürliche Entwicklung des Fließgewässerabschnitts, die Wiederherstellung der Durchgängigkeit und das Erreichen eines guten ökologischen Zustands des Gewässers bei gleichzeitiger Aufwertung des Landschaftsbildes. ●

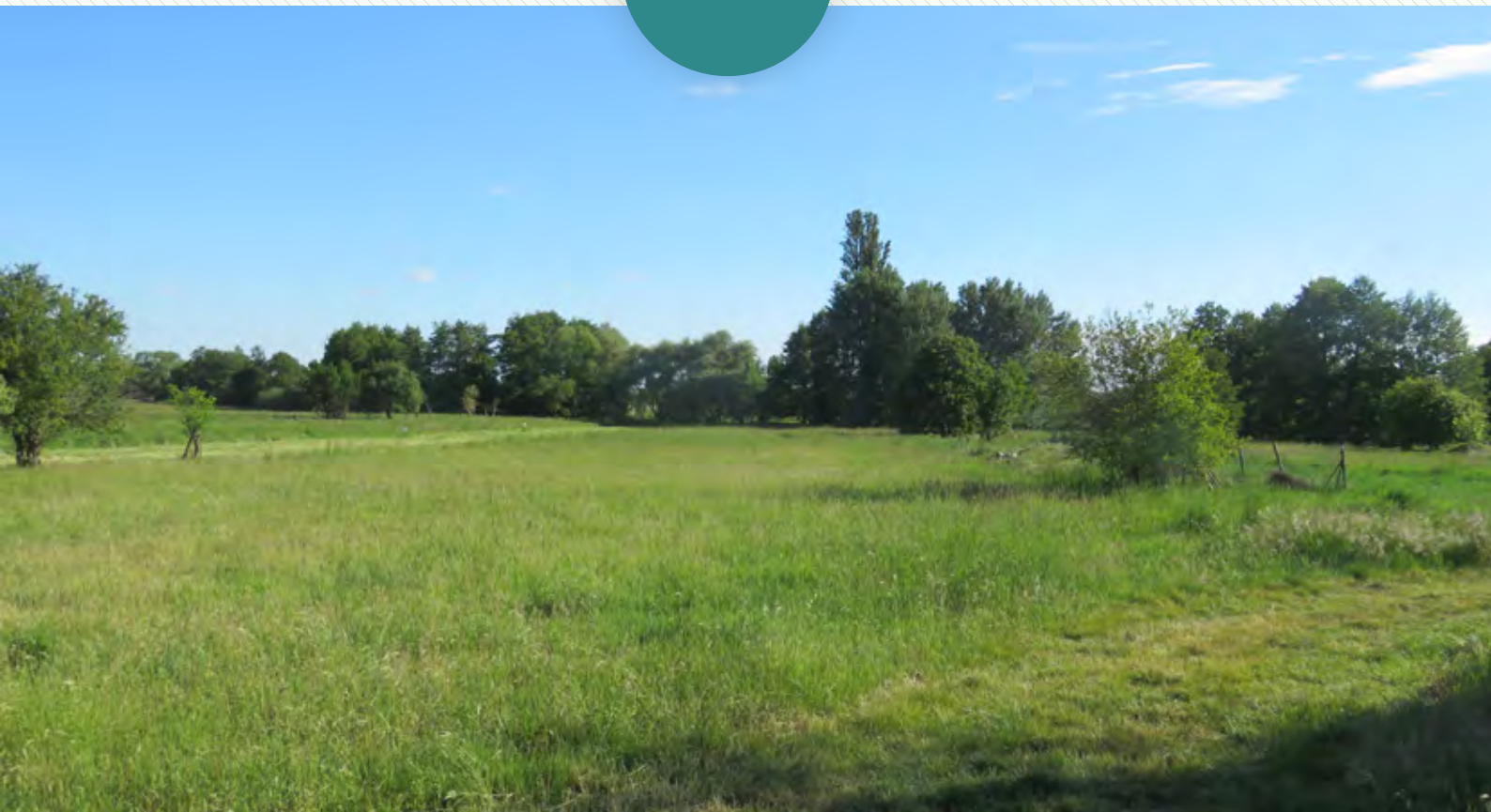
Name des Projekts: Renaturierung Kalter Bach
(Kofinanzierung Aktion Blau Plus)

Laufzeit: 09.04.2020 bis 08.04.2023

Drittmittelgeber: keine

Finanzierungssumme: 52.054 €

Projektbearbeiter:innen: Verbandsgemeinde Maifeld



Dürkheimer Bruch | © M. Hundsdorfer ▲

LK Bad Dürkheim | Pollichia e. V.

WIESENLANDSCHAFT DÜRKHEIMER BRUCH

Das FFH-Gebiet „Dürkheimer Bruch“ wird von wechselfeuchten Wiesen, kleinen Fließgewässern sowie Hecken geprägt. In der Vergangenheit zeichnete sich das Bruch aber auch durch eine weite Verbreitung von artenreichen Stromtalwiesen aus, die früher als Streuwiesen genutzt wurden. Durch Änderung der Nutzungsart (Entwässerung, Düngung, Vorverlegung des Schnitts, Nutzung als Pferdekoppel) degradieren und verschwanden die artenreichen und mageren Wiesen jedoch zusehends.

Über die derzeit laufende Unternehmensflurbereinigung „Dürkheimer Bruch“ besteht die Möglichkeit im Rahmen der Ersatzzahlungsmaßnahme ca. 23 ha an Flächen in den Gemarkungen Bad Dürkheim und Erpolzheim zu Gunsten des Naturschutzes zu erwerben. Die Flächen werden einer extensiven Nutzung zugeführt (angepasstes Mahdregime und/oder Beweidung), um Glatthafer-, Stromtal- und Feuchtwiesen zu erhalten und zu entwickeln und damit Lebensraum für streng geschützte Arten, wie z. B. den Hellen und

Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling oder den Wachtelkönig zu schaffen. Zur weiteren Entwicklung unterschiedlicher Teillebensräume soll darüber hinaus eine Strukturanreicherung etwa durch Pflege vorhandener Gehölzstrukturen erfolgen. ●

Name des Projekts: Wiesenlandschaft Dürkheimer Bruch**Laufzeit:** 08.04.2020 bis 07.04.2035**Drittmittelgeber:** keine**Finanzierungssumme:** 868.980 €**Projektbearbeiter:innen:** Pollichia e. V.

Heller Wiesenknopf-
Ameisenbläuling auf
dem Großen Wiesen-
knopf | © SNU





LK Bernkastel-Wittlich | Naturschutzbehörde

MOREMOOR – MOORRENATURIERUNGEN IM KREISGEBIET

Im Landkreis Bernkastel-Wittlich befinden sich mehrere großflächige Mooregebiete. Im Rahmen eines Projektkomplexes werden drei Gebiete durch Wiederherstellungs- und Entwicklungsmaßnahmen in ihren natürlichen Zustand zurückversetzt.

Um die geplante Renaturierung und ökologische Aufwertung im Ortelsbruch, Krempertsbruch sowie in den Brüchern bei Hochscheid so wirksam wie möglich zu gestalten, wurden umfangreiche Maßnahmenkonzepte durch ein Planungsbüro, in Rücksichtnahme auf bestehende naturschutzfachliche Vorgaben, erarbeitet. Unter Durchführung von Bestandskartierungen, der Ermittlung abiotischer Grundlagen, der Bewertung der Waldbestände sowie deren Entwicklungsziele wurden individuelle Maßnahmenplanungen zur naturschutzfachlichen Aufwertung der Gebiete erstellt. Dabei wurden bis zu 18 einzelne Maßnahmentypen identifiziert. Die Ziele dieser liegen in der Wiederherstellung eines naturnahen Wasserhaushalts, der Initiierung und Entwicklung standortangepasster Waldbestände, der Erweiterung von Bruchbiotopen, der Verbindung von Moorrelikten untereinander sowie dem Erhalt, der Verbindung und der Aufwertung vorhandener Offenlandbiotope.

Die geplanten Maßnahmen werden in den nächsten 15 Jahren auf ca. 24 ha der Brücher bei Hochscheid, 23 ha im Ortelsbruch sowie ca. 10 ha im Krempertsbruch umgesetzt und tragen somit zu einer Verbesserung des örtlichen Wasser- und Naturhaushaltes bei. ●

Name des Projekts: MoreMoor - Moorrenaturierungen im Kreisgebiet

Laufzeit: 15.05.2020 bis 31.12.2036

Drittmittelgeber: keine

Finanzierungssumme: 2,08 Millionen €

Projektbearbeiter:innen: KV Bernkastel-Wittlich, Untere Naturschutzbehörde

▼ Krempertsbruch | © E. Rudolf, KV Bernkastel-Wittlich



Projekt-Förderungen aus Mitteln der Geschäftsstelle (GlückSpirale und BINGO die Umweltlotterie)

Fördernehmer:in	Gefördertes Projekt in 2020	Zuwendung	Mittel aus
Pfälzerwald-Verein Roschbach	Bau und Bestückung Lebensturm	4.195,00 €	BINGO
Naturschutzgruppe Ingelheim und Umgebung e. V.	Wildbienen und solitär lebende Wespen – Bestimmen, Schützen, Aufklären	3.915,00 €	BINGO
FSC Deutschland – Verein für verantwortungsvolle Waldwirtschaft e. V.	Strategieprozesse FSC in Deutschland 2025	5.000,00 €	GlücksSpirale
Kinder und Jugendfarm Landau e. V.	Baum und Strauchpflanzung	2.290,00 €	BINGO
Pollichia e. V.	Sammlungsregale und Gefriertruhen f Haus der Artenvielfalt	3.600,00 €	GlücksSpirale
BI-Querspange	„Leuchtnächte“ – Anschaffung eines Leuchtturmes etc. zur Anlockung von Insekten	960,00 €	BINGO
Pollichia e. V.	ArtenkennerSeminare	123.356,00 €	GlückSpirale
GNOR	"INTERREG - Artenschutzprojekt für bedrohte Bläulinge im Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen"	37.000,00 €	BINGO
Pfälzerwald-Verein Roschbach	Bienenrundweg	4.936,00 €	BINGO
Stadt Koblenz	Pflanztaschen	2.753,00 €	BINGO
Stiftung Zukunftsland	Heckenpflanzung Winter 2020/21	66.396,00 €	GlücksSpirale
Naturhistorisches Museum Mainz	WOLFsLAND - interaktive Zusatzausstellung zur Ausstellung WOLF	22.800,00 €	GlücksSpirale
RLP AgroScience GmbH	Kofinanzierung zu Interreg- Feldhamsterschutz	107.674,20 €	GlücksSpirale
Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte e. V.	Geräte zur Biotoppflege	3.704,00 €	GlückSpirale
AK Umwelt Mombach e. V.	Mombach	2.625,00 €	GlückSpirale
Stiftung zum Schutz von Landschaft und Natur in der Südpfalz	Schweighofen	8.038,00 €	GlückSpirale
BUND RLP e. V.	Weisenheim am Sand	2.320,70 €	GlückSpirale
Stiftung zum Schutz von Landschaft und Natur in der Südpfalz	Mörzheim, Freckenfeld, Scheibenhardt, Dernbach, Pleisweiler-Oberhofen, Bad Bergzabern, Dörrenbach, Oberotterbach, Rechtenbach, Gossersweiler, Herxheim	27.005,00 €	GlückSpirale
Pollichia e. V.	Leistadt	2.650,00 €	GlückSpirale
ANUAL e. V.	Griesenbach	3.755,00 €	GlückSpirale
Stiftung zum Schutz von Natur und Landschaft in der Südpfalz	Steinweiler, Westheim, Gleiszellen-Horbach, Schweighofen, Albersweiler, Billigheim Ingeheim, Niederhorbach, Venningen	17.174,00 €	GlückSpirale

Summe 612.080,90 €

Maßnahmenumsetzungen aus Mitteln der Ersatzzahlungsgelder (EZG)			
Fördernehmer:in	Maßnahme	Zuwendung	Mittel aus
Kreisverwaltung Alzey-Worms	Westhofen Höllenbrand (Konzeption)	24.990,00 €	EZG
Kreisverwaltung Rhein-Lahn-Kreis	Kofinanzierung Aktion Blau Plus: Umbau Wehranlage Gelbach, Weinähr	29.852,00 €	EZG
Kreisverwaltung Mayen-Koblenz	Weinbergsbrachen bei Alken und Niederfell	1.058.505,00 €	EZG
Kreisverwaltung Mayen-Koblenz	Kofinanzierung Aktion Blau Plus: Umgestaltung der Wehranlage an der Geringer Mühle zur Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit des Elzbaches	17.259,00 €	EZG
NABU Rheinland-Pfalz	Grünland-Restitution in der Eisbachaue	42.001,00 €	EZG
NVS NaturStiftung Südpfalz	Ökologische Sanierung von Hohlwegen und Lössstrukturen in Freckenfeld	405.577,00 €	EZG
Ortsgemeinde Waldhambach	Offenhaltungsmaßnahmen 'Wingertsberg' in Waldhambach	180.576,00 €	EZG
Pollichia e.V.	Wiesenlandschaft Dürkheimer Bruch	868.980,00 €	EZG
Kreisverwaltung Südwestpfalz	PIK Maßweiler/Rieschweiler	42.318,00 €	EZG
Kreisverwaltung Südwestpfalz	Flächenankauf im NSG Wolfsägertal, Gemarkung Fischbach	4.200,00 €	EZG
Kreisverwaltung Südwestpfalz	Quellenrenaturierung im Westrich (Konzeption)	17.789,00 €	EZG
Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis	Beweidung Lohäcker	7.073,00 €	EZG
Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück-Kreis	Kofinanzierung Aktion Blau Plus: Renaturierung des Simmerbachs, OG Ohlweiler (Handlungsabschnitt 1 und 2)	34.077,00 €	EZG
Stiftung Biotopsystem Sandgebiete zwischen Mainz und Bingen	Erhaltung und Wiederherstellung der Strukturvielfalt im Biotopsystem der Kalkflugsande zwischen Mainz und Bingen	633.787,00 €	EZG
Verbandsgemeinde Birkenfeld	Kofinanzierung Aktion Blau Plus: Renaturierung des Gewässersystems Gemarkung Birkenfeld	12.988,00 €	EZG
Verbandsgemeinde Lambrecht (Pfalz)	Kofinanzierung Aktion Blau Plus: Errichtung Fischaufstiegshilfe im Bereich Möllbachweiher, Elmstein	21.362,00 €	EZG
Verbandsgemeinde Maifeld	Kofinanzierung Aktion Blau Plus: Renaturierung Kalter Bach (2. Bauabschnitt)	52.054,00 €	EZG
Verbandsgemeinde Monsheim	Kofinanzierung Aktion Blau Plus: Renaturierung des Eisbachs in der Ortslage Offstein	51.660,72 €	EZG
Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich	MoreMoor 1.0 - Renaturierung des Ortelsbruchsystems	1.016.450,00 €	EZG
Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich	MoreMoor 2.0 - Brücher bei Hochscheid	613.937,00 €	EZG
Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich	MoreMoor 3.0 - Renaturierung des Krempertsbruchs	448.746,00 €	EZG
Stadtverwaltung Zweibrücken	Kofinanzierung Aktion Blau Plus: Renaturierung Auerbach in Oberauerbach, 2. Bauabschnitt	31.408,00 €	EZG
Kreisverwaltung Alzey-Worms	Nachbewilligung Westhofen Höllenbrand (Konzeption)	5.047,00 €	EZG
Kreisverwaltung Bad Kreuznach	Nachbewilligung Pflegearbeiten an 4 Stillgewässern im Bereich des Forstamtes Bad Sobernheim	2.643,85 €	EZG
Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich	Nachbewilligung Biotopvernetzung im NSG Hangbrücher bei Morbach	106.476,76 €	EZG
Kreisverwaltung Südwestpfalz	Nachbewilligung Waldrefugium Maßweiler/Reifenberg	3.000,00 €	EZG
Kreisverwaltung Südwestpfalz	Nachbewilligung Waldrefugium Höhmühlbach	1.500,00 €	EZG
Kreisverwaltung Südwestpfalz	Nachbewilligung Quellenrenaturierung im Westrich (Konzeption)	6.289,00 €	EZG
		Summe	5.740.546,33 €

VERANSTALTUNGEN

In 2020 fanden in den verschiedenen Eigenprojekten der SNU Veranstaltungen statt. Die Öffentlichkeit wurde informiert und konnte Naturschutz mitgestalten: bei digitalen Vorträgen, auf Exkursionen in verschiedenen Projektgebieten, in Arbeitseinsätzen des Bergwaldprojektes, bei Werkstattgesprächen und Kartierungen ...

PUBLIKATIONEN

Darüber hinaus wurden verschiedene Publikationen herausgegeben: einige davon sehen Sie im Folgenden. Bestellen können Sie diese in unserer Mediathek.

› snu.rlp.de

ENTDECKERHEFT AUF DEM ACKER IST WAS LOS ...

Der Feldhamster lebt, wie es der Name es schon sagt, auf den Feldern - bevorzugt auf Getreidefeldern. Hier hat sich jedoch in den letzten Jahrzehnten viel verändert, was sich auch auf die Arten, die hier leben, ausgewirkt hat und noch immer auswirkt. Mit dem Entdeckerheft lernen Kinder und Jugendliche was sich in der Ackerlandschaft verändert hat, wo sie selbst mit dem Thema in ihrem Alltag in Berührung kommen, wie dieser Lebensraum funktioniert und welche Arten hier leben. Gleichzeitig zeigt das Heft auf, wie sich die Veränderungen auf die Arten auswirken. Spielerisch mit Rätseln und zahlreichen Experimenten wird das Thema aufgegriffen und es können eigene Ideen entwickelt werden, wie gemeinsam mit Landwirt:innen Natur- und Artenschutz gestaltet werden kann. Der Feldhamster und seine Begleiter, die Mäuse, führen durch das Heft, geben Hintergrundinformationen und hilfreiche Tipps.



› [Download Entdeckerheft
Auf dem Acker ist was los](#)





DER ENTDECKER- KALENDER 2021

Stell dir vor, Bäume würden ein W-Lan Signal aussenden – wir würden sie überall pflanzen. Schade, dass sie nur Luft produzieren, die wir atmen.

Bäume dienen nicht nur der Gewinnung von Sauerstoff, sie bieten Lebensraum für viele Lebewesen, insbesondere die knorrigen alten Bäume mit mächtigen Stammdurchmessern und kolossalen Kronen. Viele dieser Alten Riesen stehen nicht zuletzt auf Grund ihrer Seltenheit, Eigenart und Schönheit als Naturdenkmale unter besonderem Schutz.

Alle Jahre wieder ...

Wir freuen uns für 2021 einen bunten Entdeckerkalender mit vielen interessanten Informationen und kreativen Bastelanleitungen vorstellen zu können – nicht nur für die ganze Familie. Wir laden alle herzlich zur Entdeckertour ein: zwölf Baumarten, zwölf Themen, zwölf alte Baumriesen aus unserem Eigenprojekt JUNGE RIESEN. Der Entdeckerkalender ist in Zusammenarbeit mit Pindactica e. V. entstanden.

Viel Spaß beim Entdecken!

November

1 Mo	2 Di	3 Mi	4 Do	5 Fr	6 Sa	7 So
---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------

In Zapfen sind lockere Samen verborgen. Mäuse nageln die Zapfen ganz müde ab, um an den Inhalt zu gelangen. Spechte hacken mit dem Schnabel auf den Zapfen ein. Eichhörnchen heften die verstreuten Schuppen heraus. Eisenerk stehen ab.

Gestalten, Astrid

Jetzt ziehen Herbststürme übers Land und lassen Zweige und ganze Äste von den Bäumen krachen - unsere Chance, an tolles Baummaterial zu kommen! Halte nach Stöcken Ausschau. Kannst du Formen im Inneren sehen? (Lassen sie sich in eine Maus, eine Zauberhexe oder einen Töpfer verwandeln?)
Mit Farben, Kordel und Klebstoff kannst du niemand Figuren zum Leben erwecken. Wie sollen sie heißen?

Blätter- versammlung

Alle suchen ein schönes Herbstblatt von ihrem Lieblingsbaum. Presst sie ein paar Tage unter Büchern. In der Zwischenzeit können ihr einen schönen, grauen Ast zusuchen. Nun können ein Baum buntes Blätter wachsen! Ein Ast mit Blättern von den Lieblingsbäumen der ganzen Klasse!

Gestalte doch auch noch eine Herbstseite für dein Baumbuch!

Spechte klopfen den Stamm ab und hören so, wo das Holz morsch ist. Dort können sie gut eine Höhle hacken. Viele Spechte bauen sich jedes Jahr neue Höhlen. In der Zeit ziehen dann andere Tiere ein: Stiebs-Näher, Tannenmeise, Mauer...

8 Mo	9 Di	10 Mi	11 Do	12 Fr	13 Sa	14 So
15 Mo	16 Di	17 Mi	18 Do	19 Fr	20 Sa	21 So

Wie die Blätter vieler Bäume färbt sich auch die Grüne Stenkwanze im Herbst braun. So ist sie besser getarnt. Sie lebt häufig auf Eichen und Linden und saugt an Samen und Früchten. Um Färbung abzuwehren gibt sie stinkenden Schleim ab.

Zahl-Pflanze-Tier

Kannst du das Spiel 'Stadt Land Fluss' Zahl-Pflanze-Tier mit ganz ähnlich. Die Zahlenspiele ist neu. Sonntag, wie in der Natur. Lycopersicon ist die Pflanze, die in der Natur hat einen Stamm, ein Fuchs hat zwei Ohren und so weiter. Die Zahl erhöht sich in jeder Runde um 1. Die Spalte Pflanze und Tier fällt dir aus wie bei Stadt Land Fluss. Sie müssen aber mit dem selben Buchstaben beginnen wie das Wort aus der Zahlenspiele. Bei manchen Zahlen wird es richtig schwierig! Wenn auch gar nichts einfällt, Frage einmal herum und habte beim nächsten Spaziergang die Augen offen!

Zahl	Pflanze	Tier
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

Riesen-Platane



In Pöchl steht diese Platane (Platanus acerifolia) auf dem Marktplatz. Sie wurde bereits 1887 gepflanzt und hat heute einen Stammumfang von 3,81 Metern.
1892: Pöchl, Marktplatz.

Ein Ausflug in den Pöchlwald lohnt sich. Auch wenn Eschmann keinen der etwa 30 dort lebenden Luchse entdecken wird. Als seltene Einzelgänger leben sie versteckt in rustigen Bäumen.

22 Mo	23 Di	24 Mi	25 Do	26 Fr	27 Sa	28 So
----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------

Die Blätter von Eichen und Buchen planda man vor dem Herbst die Blätter abzuheften.

Platane

Die amerikanische Zitrone ist die kreuzförmige Platane. Sie ist eine Mischung aus der Amerikanische und der Magnolia-Gruppe. Sie ist eine Mischung aus der Amerikanische und der Magnolia-Gruppe. Sie ist eine Mischung aus der Amerikanische und der Magnolia-Gruppe.

Die Platane ist sehr robust, stark und druck und auch verleiht die grünen Ährenblätter in der Blüte. Da ist es sehr schön, dass die Platane ihre Blätter regelmäßig erneuert. Sie fällt im Sommer platanenweise ab. Heynebach macht sie das, weil die Blätter mehr erneuert.

Platanen können bis zu 40 Meter hoch und 300 Jahre alt werden. Allerdings werden ihre Äste schnell brüchig, weshalb sie regelmäßig stark zurückgeschritten werden.

Woll sie als Blüte weitaus, sind sie auch Blütenblätter gelblich.

Stadtbäume

Die weichen untere Bereich des schwimmigen Bedingungen. Sie haben wenig Platz für ihre Wurzeln. In einem kleinen Bereich bekommen sie nur wenig...

... Regenwasser. Die Erde um ihren Stamm wird festgetreten und klebrig. Das greift die Wurzeln und die Wurzeln an. Manchmal fahen ein Ast dagegen und verletzt den Stamm. Die Luft ist voller Staub. Es entsteht kein...

... mehr Humus, weil das Laub entfernt wird. Aber viele wachsen trotzdem! Ein Glück, denn Bäume machen uns glücklich. In den Stadt sind sie außerdem wichtige Sauerstoffspender und Klimaschützer.

... die Bäume werden regelmäßig kontrolliert und gepflegt. Niemand darf ein Ast auf dem Kopf fallen. Wenn Bäume ärmlich oder dem Fußweg zuwachsen, müssen sie geschitten werden.

STIFTUNGSORGANE & MITARBEITER

VORSTAND

Ulrike Höfken	Vorstandsvorsitzende und Staatsministerin
Sabine Berger	Geschäftsführerin VDLUFA e. V.
Katrin Eder	Umweltdezernentin der Stadt Mainz
Eberhard Hartelt	Bauern- und Winzerverband Rheinland-Pfalz
Andreas Hartenfels	Landtagsabgeordneter BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Jürgen Klein	Landtagsabgeordneter der AfD
Cosima Lindemann	Erste Vorsitzende NABU Rheinland-Pfalz
Manfred Schnur	Landrat des Landkreises Cochem-Zell
Siegfried Schuch	Naturschützer
Nico Steinbach	Landtagsabgeordneter der SPD
Marco Weber	Landtagsabgeordneter der FDP
Sabine Yacoub	Vorstand BUND Rheinland-Pfalz
Johannes Zehfuß	Landtagsabgeordneter der CDU

MITARBEITER:INNEN

	Aufgabenfelder
Jochen Krebühl	Geschäftsführung
Anna Adelt	Referentin für Ersatzzahlungen
Stephan Albrecht	EU LIFE Luchs
Mia Behrensmeyer	Freiwilliges ökologisches Jahr
Manuela Beißwenger	Finanzen und Qualitätsmanagement
Nicole Fournier	EU LIFE Hochwald, Bfn Bänder d. Lebens
Hendrik Geyer	Artenfinder
Jan Hoffmann	EU LIFE Hochwald
Sylvia Idelberger	EU LIFE Luchs
Alexander Kohl	Referent für Ersatzzahlungen
Metke Lilienthal	Förderprojekte und Junge Riesen
Anna Maria Lucas	Fördergeschäft und Finanzen
Linda Müller	ELER Wiesenknopf-Ameisenbläulinge
Dr. Susanne Müller	Artenfinder
Leah Nebel	ELER Wiesenknopf-Ameisenbläulinge
Judith Ohm	EU LIFE Luchs
André Peters	BfN Feldhamsterland
Annina Prüssing	EU LIFE Luchs
Moritz Schmitt	Projekte
Margret Scholtes	BfN Bänder des Lebens
Antonia Schraml	BfN Feldhamsterland
Katharina Thews	BfN Feldhamsterland
Sabine Walz	Assistenz der Geschäftsführung
Svenja Weiland	Referentin für Ersatzzahlungen
Michaela Wichner	BfN Bänder des Lebens

SNU.RLP.DE

IMPRESSUM

Tätigkeitsbericht 2020
der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz

**Stiftung Natur und Umwelt
Rheinland-Pfalz** 

Diether-von-Isenburg-Straße 7
55116 Mainz

Telefon +49 (0) 6131 16 50 70
Fax +49 (0) 6131 16 50 71

E-Mail kontakt@snu.rlp.de
Internet www.snu.rlp.de

Die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz
ist eine Stiftung des öffentlichen Rechts.

Vorsitzende des Vorstandes:
Staatsministerin Anne Spiegel
Geschäftsführer: Jochen Krebühl

Copyright Bildmaterial:

Titelseite (v.l.n.r und oben nach unten):
E. Rudolf / Felix (Unsplash) /
SNU / Heribert Schöller (corvusFilm)

Alle Bilder ohne Urheberangabe
stammen von der SNU.

Design [Jen Fritsch](#) – Gestaltung mit Haltung